

## „Der Anfang vom Ende“

Von Katharina Schulze, Max Köster und Yvonne van Diepen

Klasse 11b

Johannes- Kepler- Gymnasium, Garbsen

20 Mai 2015:

Was mir heute passiert ist, muss ich selbst erst einmal verdauen und realisieren, aber meine Mutter sagt immer, ein Blatt Papier sei der beste und geduldigste Zuhörer und aus diesem Grunde dachte ich mir, dass es nun eventuell an der Zeit ist, ein Tagebuch anzulegen. Immerhin bin ich nun schon 18 Jahre alt und ich denke dass es sich bestimmt einmal als interessant erweist, in 30 Jahren einmal mit meinen Kindern und eventuell sogar Enkeln mal zu blättern und zurückzuschauen, was mir in meiner Jugend so diverses widerfahren ist. Meine größte Hoffnung ist es allerdings, dass ich überhaupt noch die Chance dazu habe.

Wie immer klingelte um 6.30 Uhr mein Wecker. Meine Kleidung für die Schule war wieder nirgends zu finden, kein Wunder bei dem Chaos in meinem Kleiderschrank. Aber ich verstehe auch einfach nicht, warum die Schuluniform wieder eingeführt werden musste. Meine Schwester hatte es gut, heute ist sie 28 und als sie noch die Schule besuchte, konnten die Leute für sich selbst entscheiden was sie tragen und wie sie sich in der Öffentlichkeit oder besser gesagt in der Schule präsentieren wollen. Wenn ich mir Fotos anschau, auf denen sie mit ihrer Klasse zu sehen ist, kann ich mir heute gar nicht mehr vorstellen, dass Punks oder irgendwelche Leute mit den teuersten Designerklamotten den Pausenhof betreten. Aber die Politiker waren einfach der Meinung, dass eine Gleichheit und keine Ausgrenzung oder Diskriminierung im Klassenraum herrschen dürfe. Aber vielleicht sollte ich nicht so egoistisch denken und auch einmal die positiven Seiten daran betrachten. Immerhin macht sich somit kaum noch jemand über den anderen lustig und auf innere Werte wird mehr Acht gelegt als auf die Kleidung.

Nun gut, nach ca. 10 Minuten hatte ich meine Schuluniform gefunden, putzte die Zähne, wusch mich, packte meine Sachen und fuhr los zur Schule. Bald ist auch meine Probezeit für den Führerschein vorbei. Mit 16 und ein paar Monaten habe ich ihn gehabt und nun bin ich wie gesagt 18 und zähle die Tage rückwärts an denen ich ihn noch für Kleinigkeiten abgeben müsste. Da habe ich es besser als meine Schwester. Zu ihrer Zeit bekam man den Führerschein erst mit der Volljährigkeit und nicht früher. Aber die Zeiten ändern sich und somit durfte ich nun mal schon mit 16,

in dem Alter in dem meine Schwester gerade einmal offiziell Bier trinken durfte, ins Auto steigen und sogar losfahren, ohne Angst vor der Polizei haben zu müssen.

In der Schule passierte nicht außergewöhnliches, der Unterricht war teils langweilig und teils informativ. Nach der regulären Schulzeit von 8 Stunden, verabredete ich mich mit meiner Freundin Kim zu einer Shoppingtour am Nachmittag in der Innenstadt unseres Heimatortes Berlin. Für Leute unseren Alters ist Berlin der nahezu perfekte Wohnort. Hier ist immer was los und man lernt auch viele Leute aus anderen Städten und sogar Ländern kennen, da die\$ die Hauptstadt Deutschlands und immer ein hoch geschätztes Ziel für Lehrer, Studenten, Reiseveranstalter und andere ist. Doch irgendwas erschien mir von Anfang an anders. Die Leute standen in Grüppchen verteilt an den Schaufenstern und begutachteten die flackernden Bildschirme der Fernseher und nicht die neuste Mode, die auf dem Markt zu sehen und zu kaufen war.

Kim und ich wurden neugierig und reihten uns ebenfalls in die Menschenmasse ein, die so aussah, als sei etwas Weltbewegendes passiert.

Doch mit dieser Ahnung lag ich gar nicht allzu falsch, ganz im Gegenteil. Michaela Eberhard, unsere Bundeskanzlerin, war auf dem ersten deutschen Fernsehen zu erkennen und hinter ihr waren Bilder eingeblendet, wie Ich sie zuvor noch nie gesehen hatte. Feuer, Rauch, Polizei, Feuerwehr,. alles das war dort zu sehen. Kim rief lauthals die Frage in die Menge, wo dieses schreckliche Ereignis denn gerade stattfinden würde. Die Antwort kam von einer Frau mittleren Alters, die mit ihrem Baby auf dem Arm in der ersten Reihe der Menschenmasse stand. Frankfurt, Las Vegas und Rom. Erst in diesem Moment fiel mir auf, dass die Bilder sich stark veränderten und sogar die Tageszeit eine andere war. Es fiel mir äußerst schwer, mich auf die Rede Eberhards zu konzentrieren, da die Leute um mich herum so aufgebracht waren, dass sie wirr durcheinander redeten, ohne dabei die Schreckensbilder aus den Augen zu lassen. Mein Handy klingelte. Ich hörte meine Mutter am anderen Ende zwar nur sehr undeutlich, konnte allerdings anhand ihrer Sprechgeschwindigkeit und Stimme entnehmen, dass sie möchte dass ich umgehend die Stadt verlasse und nach Hause komme. Bei Kim war das nicht anders. Ihr Vater ließ ihr eine Voice-Mail zukommen, in der er sie aufforderte heimzufahren. Das taten wir dann selbstverständlich auch.

Zu Hause angekommen, erwartete mich bereits meine gesamte Familie am Essenstisch. Normalerweise ist dieser zur Abendzeit immer pünktlich gedeckt, doch dieses Mal war es anders. Eine einzelne brennende Kerze war dort zu sehen und die von Trauer gefüllten Augen meiner Mutter stachen durch die kleine Flamme besonders hervor. Ich erzählte meiner Familie, dass ich das unfassbare bereits im

Fernsehen gesehen hab, allerdings nicht verstehen konnte, wie es dazu kam und was jetzt folgen würde, bzw. wie die Menschen nun reagieren wollen. Meine Mutter starrte immer noch in die Flamme, allerdings beschrieb mir meine Schwester Sarah, womit sie rechnet und was Michaela Eberhard in ihrer Ansprache verkündet hat. Als ich 5 Jahre alt war, soll so etwas ähnliches schon einmal stattgefunden haben. Sie erzählte mir von einem terroristischen Anschlag auf ein Gebäude Namens World Trade Center oder so und das die Menschheit damals befürchtete, dass es zu einem dritten Weltkrieg kommen würde. Der Verdacht bestätigte sich zum damaligen Glück nicht, da sich wohl einige Länder gegen einen Krieg entschieden und sich die Mehrheit in einer neutralen Position befand. Nun ist es allerdings so, dass zwei große Städte Europas, sowie eine Stadt Amerikas angegriffen wurden und die einzelnen Minister, Präsidenten, also eben die Staatsoberhäupter sich dafür entschieden, zurückzuschlagen und dem Terror, vor dem die Menschen seit Jahren eine Angst riesigem Ausmaße zeigen, ein Ende zu setzen. Die Regierenden und wichtigsten Persönlichkeiten Europas, sowie Amerikas berieten sich untereinander, fällten wohl jedoch in kürzester Zeit die Entscheidung, die einzelnen Terrororganisationen, die sich innerhalb Asiens sowie Australiens verschanzt hatten, zu bekämpfen. Auf unschuldige Menschen, die dadurch ums Leben kommen werden, dürfe leider keine Rücksicht genommen werden, da es sonst nicht mehr lange dauern würde, bis diese so genannten Terrororganisationen unsere Welt beherrschen würden. Erst jetzt verstand ich, was eigentlich gerade in diesem Moment passiert nämlich, dass der dritte Weltkrieg, der zu der Zeit als ich ein kleines Mädchen war, diskutiert wurde, nun ganz nahe war.

Meine Mutter unterbrach meinen Gedankengang mit Tränen erstickter Stimme, indem sie die Menschenrechte sowie die europäische Verfassung, in denen

immer wieder gesagt wird, dass Frieden, Solidarität und gegenseitige Achtung die wichtigsten Ziele seien, in Frage stellte. Ihrer Meinung nach müsse es doch eine andere Regelung geben. Niemand traute sich im nächsten Moment etwas daraufhin zu sagen, da meine Mutter zum aggressiv werden neigt, wenn man die Dinge die sie sagt, nicht richtig auf sich wirken lässt. Im Inneren fragte ich mich, wie es nun weitergehen soll und nach ungefähr 5 Minuten des Schweigens fragte ich nun laut was passieren würde und wie sich mein Leben ungewollt verändern wird. Dieses Mal meldete sich mein Vater zu Wort. Er hat mit seinen 58 Jahren schon einiges erlebt und sich vieles an Erfahrung und Allgemeinwissen angeeignet. Er erklärte mir, dass mir nichts anderes übrig bleiben würde, als abzuwarten und dass ich nun in meinen jungen Jahren schon lernen muss, was es heißt, mit einer unbeschreiblichen Angst

und Ungewissheit zu leben. Trotz allem muss ich versuchen meine Schule gut zu machen, weiterhin was mit meinen Freunden zu unternehmen und meine persönliche Zukunft zu planen. Seine direkte und nicht gerade rücksichtsvolle Art machte mir auf der einen Seite Angst, auf der anderen Seite machte er mir aber mit seinem Blick und seinem Unterton in der Stimme klar, dass es in solch einer Situation nichts bringen würde, die Wahrheit zu verschweigen und dass er es mir zutraut, dass ich dieser schrecklichen Situation gewachsen bin. Diese Tatsache machte mir Mut und somit sitz ich nun hier in meinem Zimmer, die Ungewissheit im Rücken was als nächstes passieren wird, dich Tagebuch vor mir liegen und die versteckte Hoffnung, dass es doch anders kommen wird, als es im Moment den Anschein hat. Doch eins wurde mir mit dem heutigen Tag klar und zwar, dass Verfassungen, Rechte und Gesetze einem nicht die Sicherheit geben können, wie sie vorerst den Anschein machen und vor allem, dass die Zeit schneller vergeht als man zunächst denkt und dass in dieser Zeit Dinge geschehen können, die das gesamte Leben eines oder mehrerer Menschen verändern können. Liebe deinen nächsten wie dich selbst heißt es in einem der zehn Gebote und ich denke, dass dieser Satz mehr aussagt, als irgendein Gesetz der Welt.